



Einladung: Fünfter BIOS-Opferschutztag im Jahr 2021 am 22. Oktober 2021

Wegen der noch andauernden Covid-19-Pandemie können wir den 5. BIOS-Opferschutztag auch dieses Jahr nicht im Festsaal in Karlsruhe-Durlach durchführen, sondern wir wollen uns mit der gewählten Thematik

Psychische Folgen der Covid 19 Pandemie

in unserem neuen Akademie Format als „Hybrid“ befassen:

Programm des 5. BIOS-Opferschutztages am 22. Oktober 2021 Moderation: Prof. Dr. Thomas Hillecke und Dr. Catharina Zehetmair	
09.30 - 10.10 Uhr	Begrüßung und Grußworte Klaus Böhm (RiOLG a.D.) – Begrüßung Katja Mast (MdB) – Grußwort Arnulf Freiherr von Eyb (MdL) – Grußwort Thomas Hentschel (MdL) – Grußwort Marion Freund – Landratsamt Karlsruhe - Grußwort
10.10 - 10.30 Uhr	Einführung Dr. Gustav Wirtz: Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Suchtmedizin, Psychotraumatologie - Ärztlicher Leiter SRH RPK Karlsbad; Mitglied des Vorstands von BIOS-BW
10.30 - 11.30 Uhr	Vortrag online „Psychische Belastungen in Zeiten der COVID-19-Pandemie – Wer ist besonders gefährdet und was können wir tun?“ PD Dr. Annett Lotzin, Dipl. Psych.: Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung /ZIS) der Universität Hamburg Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf
11.30 – 11.40 Uhr	Kurze Pause

11:40 - 12:40 Uhr	Vortrag in Präsenz „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ Prof. Dr. Robert Bering: Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt des Zentrums für Psychotraumatologie am Alexianer Krankenhaus in Krefeld Institut für klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Köln
12:40 - 13:30 Uhr	Mittagspause
13.30 – 13.40 Uhr	Cornelia Gröschl – Schauspielerin und Tatortkommissarin – Einführung in die Nachmittagsveranstaltung
13:40 - 14:40 Uhr	Vortrag in Präsenz „Die Covid 19 Pandemie: Risiken und Ressourcen für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ Prof. Dr. Jochen Gehrman: Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie Chefarzt Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie St. Marien- und St Annastiftskrankenhaus Ludwigshafen, SRH Hochschule Heidelberg
14:40 - 15:00 Uhr	Abschlussdiskussion

Einführung

Die Covid-19-Pandemie stellt nicht nur die Erkrankten selbst vor große Herausforderungen, sondern die gesamte Bevölkerung, sogar aufgrund des pandemischen Charakters, die gesamte Weltbevölkerung. Die Gesamtfolgen sind schwer abzuschätzen. BIOS-BW e.V. geht es in dieser Veranstaltung um die psychischen Folgen für die deutsche Bevölkerung. Dabei stehen sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche im Fokus. Aus wissenschaftlicher und klinischer Perspektive freuen wir uns auf neuste Erkenntnisse und Beobachtungen zu psychischen Belastungsfaktoren im Kontext der Pandemie sowie auf Überlegungen zur Bewältigung der damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen. Mit dem zunehmenden Fokus von BIOS-BW e.V. auf Menschen, die von besonders herausfordernden Belastungen betroffen sind, und der Tatsache geschuldet, dass der vierte Opferschutztag im Jahr 2020 Covid-19-bedingt ausfallen musste, freuen wir uns besonders, uns nunmehr mit den psychischen Folgen der Pandemie auseinander zu setzen zu können.

Insoweit ist es uns gelungen, hierfür hervorragende Experten gewonnen zu haben. Im Namen des gesamten Teams von BIOS BW freuen wir uns, Sie im Rahmen unseres 5. BIOS-Opferschutztages begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gustav Wirtz Leitender Arzt der SRH RPK Karlsbad GmbH, Vorstandsmitglied BIOS-BW Prof. Dr. Thomas Hillecke für die BIOS-Akademie

Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.

1. Vorsitzender: RiOLG Klaus Michael Böhm

Stephanienstraße 28b, 76133 Karlsruhe ▪ Telefon 0721 470 43935 ▪ Home: www.bios-bw.com
 Volksbank Pforzheim eG ▪ IBAN: DE83 6669 0000 0000 0043 93 ▪ BIC: VBPFDE66

Weitere Hinweise zur Thematik und den Inhalten der Vorträge finden Sie in Anlage und auf unserer Homepage.

Organisatorische Hinweise

Der 5. BIOS-Opferschutztag 2021 findet als „Hybrid“ statt, d.h. eine Teilnahme ist sowohl in Präsenz als audio-visuell möglich.

Für die Präsenzteilnahme gilt Folgendes: Aktueller Corona-Test (nicht älter als 24h) oder Nachweis über vollständige Impfung sind Pflicht. Die Veranstaltung findet in Zentrumsnähe (nahe Haltestelle Mühlburger Tor) in Karlsruhe statt. Genaue Angaben werden Ihnen mit der Bestätigungsmail zugehen. Jeder ist eingeladen, den das Thema interessiert. Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt, Sie werden auf einer Warteliste eingetragen. Sollten noch Plätze verfügbar sein, erhalten Sie eine E-Mail-Bestätigung mit Zugangsdaten oder Veranstaltungsort. Wir weisen insoweit darauf hin, dass aufgrund der Covid-19-Pandemie sowie aus technischen Gründen die Anzahl der Teilnehmerplätze begrenzt sind und Sie ggf. auch bei einer Präsenzanmeldung nur eine Online-Zulassung erhalten können. Genaue Angaben werden Ihnen mit der Bestätigungsmail zugehen.

Zur Anmeldung

Wir freuen uns sehr über Ihre Teilnahme. Sie können sich ganz einfach online anmelden. Unter dem folgendem Link finden Sie ein Anmeldeformular und weitere Informationen zu den Vorträgen und Referenten:

Hier der Link zur Anmeldung

<https://t3d2338d2.emailsys1a.net/mailing/104/4403675/19303165/40e5f048a0/index.html>

Die Veranstaltung ist für Sie kostenfrei.
Als gemeinnützige Einrichtung sind wir jedoch für jede Spende dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Sabrina Sengle
Marketingmanagerin
Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.

Referentin PD. Dr. Anett Lotzin

10:30 - 11:30 Uhr

Vortrag online „Psychische Belastungen in Zeiten der COVID-19-Pandemie - Wer ist besonders gefährdet und was können wir tun?“

PD Dr. Annett Lotzin, Dipl. Psych.

Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg,
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf



PD Dr. rer. nat. Annett Lotzin, MAS studierte Psychologie an der Universität Hamburg und promovierte dort im Bereich der Psychotherapieforschung. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of Melbourne habilitierte sie zur Rolle früher Traumatisierungen bei Suchterkrankungen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe Trauma- und Stressforschung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und leitet die Forschungsabteilung des Koordinierenden Zentrums für traumatisierte Geflüchtete Centra e.V. am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Ab dem 1. Oktober 2021 ist sie als Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der MSH Medical School Hamburg tätig. Ihr aktuelles Forschungsprogramm im Bereich der Trauma- und Stressfolgenstörungen konzentriert sich auf die Sekundärprävention und Behandlung posttraumatischer Belastungsstörungen. Aktuell leitet sie eine internationale Kohortenstudie zu Stress- und Traumafolgenstörungen im Verlauf der COVID-19-Pandemie. Sie hat zahlreiche Beiträge in internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht, unter anderem zu Risiko- und Schutzfaktoren psychischer Belastungen während der COVID-19-Pandemie. Für ihre Forschungen zu frühen Traumatisierungen bei Suchterkrankungen erhielt sie den „Young Minds in Psychotraumatology Award“ der European Society for Traumatic Stress Studies. Sie ist im Editorial Board der Fachzeitschrift „Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy“ und war Gastherausgeberin einer COVID-19 Sonderausgabe dieser Zeitschrift. Schwerpunkt ihrer klinischen Arbeit als approbierte Psychologische Psychotherapeutin bildet die verhaltenstherapeutische Behandlung posttraumatischer Belastungsstörungen. Sie ist an verschiedenen Weiterbildungsinstituten als Dozentin tätig.

Über den Vortrag:

Titel: "Psychische Belastungen in Zeiten der COVID-19-Pandemie – Wer ist besonders gefährdet und was können wir tun?"

Beschreibung: Die anhaltenden Beschränkungen des Lebensalltags durch die COVID-19-Pandemie gehen mit vielfältigen Belastungen einher. Neben der Angst vor einer COVID-19-Infektion sind Menschen seit mehr als einem Jahr von physischer Distanzierung, Home-Office und reduzierten Sozialkontakten betroffen. Einige Menschen erleben potenziell traumatische Ereignisse, wie eine lebensbedrohliche COVID-19- Erkrankung, den Verlust von Angehörigen oder häusliche Gewalt. Welche Faktoren tragen zu einer hohen psychischen Belastung bei? Was sind Schutzfaktoren die die psychische Belastung reduzieren? Was können wir tun um psychisch belastete Menschen zu unterstützen? Auf der Grundlage der ADJUST Studie, bei der mehr als 15,000 Teilnehmende aus elf europäischen Ländern befragt wurden, werden Risiko- und Schutzfaktoren für psychische Belastungen während der COVID-19-Pandemie vorgestellt und psychosoziale Unterstützungsangebote diskutiert.

Referent Prof. Dr. Robert Bering

11:40 - 12:40 Uhr

Vortrag in Präsenz „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“

Prof. Dr. Robert Bering

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie,
Chefarzt des Zentrums für
Psychotraumatologie am Alexianer
Krankenhaus in Krefeld
Institut für klinische Psychologie und
Psychotherapie der Universität Köln



Professor Robert Bering (Jahrgang 1964) studierte an der Universität zu Köln Humanmedizin und Psychologie. Er verbrachte zwei Forschungssemester am Institut für Molekulare Neuropathologie an der Universität Kopenhagen und promovierte 1995 in der Neurophysiologie bei Prof. Dr. Uwe Heinemann mit dem Prädikat summa cum laude. Am Kreiskrankenhaus Gummersbach absolvierte er seine klinische Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Von 2000 bis 2008 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Klinische Psychologie und Psychologische Diagnostik der Universität zu Köln und spezialisierte sich auf dem Gebiet der Psychotraumatologie. Prof. Bering habilitierte sich an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln und erhielt 2005 die *venia legendi* für Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie für Biologische Psychologie. Von der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität wurde er 2012 zum Außerplanmäßigen Professor ernannt. Seit 2003 ist Prof. Bering Leitender Arzt/

Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.

1. Vorsitzender: RiOLG Klaus Michael Böhm

Stephanienstraße 28b, 76133 Karlsruhe ▪ Telefon 0721 470 43935 ▪ Home: www.bios-bw.com
Volksbank Pforzheim eG ▪ IBAN: DE83 6669 0000 0000 0043 93 ▪ BIC: VBPFDE66

Chefarzt des Zentrums für Psychotraumatologie/ Klinik für Psychosomatische Medizin der Alexianer Krefeld GmbH. In seiner wissenschaftlichen Laufbahn führte Prof. Bering für verschiedene Auftraggeber Forschungsprojekte zur Prävention und Behandlung von Psychotraumafolgestörungen durch. Hierzu gehört z.B. der Psychologische Dienst des Ministeriums der Verteidigung. Seit 2005 beteiligt sich Herr Prof. Bering an internationalen Forschungsprojekten auf dem Gebiet der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) von Überlebenden von Großschadenslagen (Terroranschläge, Amok, Naturkatastrophen), die von verschiedenen Kommissionen der Europäischen Union gefördert werden. An der Universität zu Köln betreut Prof. Bering seit 2011 den MA Studiengang Rehabilitationswissenschaften mit dem Schwerpunkt „Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen“. Prof. Bering hat über 90 Fachartikel veröffentlicht. Zuletzt hat er gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ch. Eichenberg beim Klett Cotta Verlag „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ herausgegeben.

Über den Vortrag:

Titel: Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise

Beschreibung: Auf der Suche nach einem geeigneten Modell, die psychosozialen Folgen der COVID-19-Pandemie abzubilden, stößt man auf Grenzen. In dem Vortrag vertrete ich die These, auf bio-psycho-soziale Modelle setzen zu müssen, die sich der pandemischen Verlaufsgestalt anpassen. In meinem Vortrag widme ich mich der Beantwortung und Diskussion folgender Fragen:

1. Hat sich unsere Annahme bestätigt, dass psychische Reaktionen Hand in Hand mit der COVID-19-Pandemie gehen?
2. Welche therapeutischen Interventionen sind geeignet, auf die Besonderheiten der Pandemie zu reagieren?
3. Wie sind die Auswirkungen auf vulnerable Zielgruppen einzuschätzen und welche therapeutischen Hilfen bieten sich für Risikogruppierungen an?

Referent Prof. Dr. Jochen Gehrman

13:40 - 14:40 Uhr

Vortrag in Präsenz „Die Covid-19-Pandemie: Risiken und Ressourcen für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“

Prof. Dr. Jochen Gehrman

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie St. Marien- und St. Annastifts Krankenhaus



Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.

1. Vorsitzender: RiOLG Klaus Michael Böhm

Stephanienstraße 28b, 76133 Karlsruhe ▪ Telefon 0721 470 43935 ▪ Home: www.bios-bw.com
Volksbank Pforzheim eG ▪ IBAN: DE83 6669 0000 0000 0043 93 ▪ BIC: VBPFDE66

Ludwigshafen,
SRH Hochschule Heidelberg

Prof. Dr. med. Jochen Gehrman, Jahrgang 1961, ist sowohl Erwachsenen- als auch Kinder- und Jugendpsychiater und Psychotherapeut. Seit 2005 arbeitet er als Chefarzt der neu gegründeten Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am St. Marien- und St. Annastifts Krankenhaus in Ludwigshafen am Rhein. Die Klinik besteht aus einer Institutsambulanz, zwei tagesklinischen Stationen mit 20 Behandlungsplätzen und drei Stationen mit 30 Betten. Professor Gehrman ist Verhaltens- und Familientherapeut, Supervisor und hat diverse Lehraufträge am Institut für Verhaltenstherapie in Bad Dürkheim, der Heidelberger Akademie für Psychotherapie und der SRH Hochschule in Heidelberg. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Themenbereichen ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen, Adoleszentenpsychiatrie und Versorgungsfragen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, bspw. im Bereich früher Hilfen für Kinder und Eltern nach der Geburt. Seit 2013 beschäftigt er sich in Zusammenarbeit mit FASD Deutschland e.V. intensiver mit dem fetalen Alkoholsyndrom.

Über den Vortrag:

Titel: „Die Covid-19-Pandemie: Risiken und Ressourcen für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“

Auszug aus dem Abstract zum Vortrag: Seit Januar 2021 sind Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrer und Erzieher mit den Herausforderungen einer Pandemie mit dem SARS-CoV 2 Virus konfrontiert, welche bis heute ihr Alltagsleben, ihren Schulunterricht, ihr Freizeitverhalten tiefgreifend beeinflussen. Die Medialisierung unserer Gesellschaft ist zudem geeignet, reale Sorgen vor einer Covid Erkrankung in irrationale Ängste zu steigern. Der Verlauf der Pandemie lässt viele Menschen daran zweifeln, ob es tatsächlich Licht am Ende des Tunnels gibt oder ob wir nun mehr oder weniger auf Dauer zumindest im Winter mit wiederkehrenden Infektionswellen bzw. Lockdowns werden lernen leben zu müssen.

Sollen sich Kinder und Jugendliche impfen lassen? Wie geht man mit den bizarren Verschwörungstheorien um? Gibt es vielleicht auch positive Erfahrungen aus der Pandemie? Diese und viele andere Fragen bewegen Kinder, Eltern, Lehrer und Erzieher. Schaffen es die Schulen, im Winter im Präsenzunterricht zu bleiben? Letztendlich können auch die Experten dazu nur Wahrscheinlichkeitsszenarien anbieten. Wir müssen alle lernen noch mehr zu improvisieren, flexibel zu sein und eine Resilienzbrille aufsetzen – nach dem Motto: Wir schaffen das! Pandemien kommen und gehen. Bereits präpandemisch müssen wir davon ausgehen, dass knapp 20% aller Kinder und Jugendlichen bis zu ihrer Volljährigkeit mindestens eine psychiatrisch behandlungsbedürftige Symptomatik entwickeln. Während der ersten Welle der Pandemie war eine stressbedingte und nachvollziehbare psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen erkennbar, aber (noch) keine messbare allgemeine Zunahme der psychischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter. Mit dem Fortdauern der Pandemie ab der zweiten Welle sieht dies inzwischen leider anders aus. Die ersten Daten aus der COPSY-Studie (Corona und Psyche) des UKE im Herbst 2020 zeigten sowohl eine Abnahme der Lebensqualität als auch eine Zunahme zunächst psychosomatischer Beschwerden bei Kindern und Jugendlichen. Eigene

Beobachtungen und inzwischen bundesweite Berichte der Kinder- und Jugendpsychiater (ambulant und in den Kliniken) zeigen nun eine relevante Zunahme zumindest von Zwangs- und Essstörungen als dysfunktionale Bewältigungswege, um Ängste abzuwehren und wieder mehr Kontrolle zu gewinnen.

Bei allen berechtigten Sorgen dürfen wir aber auf die Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern bzw. Lehrern/Erziehern usw. zuversichtlich vertrauen. Es gilt pädagogisch und therapeutisch deren Resilienz zu stärken.

Literatur: Ravens-Sieberer et al. Deutsches Ärzteblatt | Jg. 117 | Heft 48 | 27. November, 828 - 829

Was kostet das alles?

Die Veranstaltung ist für Sie kostenfrei.

Als gemeinnützige Einrichtung sind wir jedoch für jede Spende dankbar.